

Norwegen war in dieser Branche nicht vertreten.

Dagegen hatte Dänemark in der Ausstellung der Firma F. J. Nielsen & Comp., Kopenhagen vorzügliche, namentlich durch Helligkeit und Klarheit imponirende Lacke, darunter besonders schöne Copallacke und nicht minder bemerkenswerthe Damar- und Mastixlacke aufzuweisen, und wir müssen gestehen, daß uns diese, ihrer äußeren Erscheinung nach, viel mehr befriedigten, als dieß die Fabrikate zu thun vermochten, durch welche die gleiche Industrie Belgiens vertreten war.

Allerdings war diese, unseres Wissens auf keiner niedrigen Stufe stehende Industrie Belgiens lediglich durch zwei Aussteller repräsentirt, deren einer, J. H. Vanday, Nouri (Brüssel), unter anderen ziemlich gewöhnlichen Erzeugnissen an Lacken und Firnissen, besonders auch ein „*vernis faible*“ und ein „*vernis extra fort*“ genanntes Präparat ausgestellt hatte, die jedoch ihrem Aussehen nach lediglich in die Kategorie mittulguter Firnisse rangirten, während der zweite Aussteller, Guft. Levis aus Brüssel, der so bescheiden war, im Ausstellungskataloge Belgiens von feinen Fabrikaten zu sagen: „*ces produits sont exposés pour leur excellence, jointe à leur bon marché*“ — durch seine Ausstellungsobjecte uns keineswegs von der Berechtigung dieser feiner Aussage zu überzeugen vermochte, vielmehr Firnisse, Firnislacke und Siccative zur Ausstellung gebracht hatte, deren erstere namentlich an Klarheit viel mehr zu wünschen übrig ließen, als durch die allerdings ziemlich mäßigen Preise dieser Fabrikate sich rechtfertigen ließen.

Die Niederlande hatten in dem einzigen Aussteller, den sie auf diesem Industriegebiete aufzuweisen hatten, W. H. de Witt Sohn aus Gröningen, einen trefflichen Vertreter dieser Branche. Die von dieser alt bekannten (1795 gegründeten) Firma ausgestellten Firnisse waren ausnahmslos vorwurfsfrei und zeichneten sich in erster Reihe durch die vollkommene Klarheit aus, die sie mit beforders blaffer Färbung verbanden.

Siegellackfabrikate waren von den genannten Ländern keine zur Ausstellung gebracht worden.

Deutschland, das auf allen Gebieten der chemischen Industrie, „im weiteren Sinne des Wortes“, einen hervorragenden Rang einnahm, zeigte auch seine Harzindustrie in einem glänzenden Lichte, und wenn man auch heute noch Anstand nehmen darf, zu sagen, sie übertreffe die englische und französische Concurrenz, so wird man doch ohne Schmeichelei zugestehen müssen, daß sie einer nicht allein fast ebenbürtig, sondern am besten Wege sei, jene zu überholen.

Von den zur Ausstellung gebrachten Producten der Firnis-, Lack- und Lackfarben-Industrie interessirten besonders die von der Berliner Harzölfarben-Fabrik der Herren Dr. E. Jakobsen und H. L. O. Fritze ausgestellten Anstrichproben mit Harzölfarben. Diese durch ihre namhafte Billigkeit (8 bis 13 Thaler per Centner) ausgezeichneten Anstrichfarben sind zweifellos eine Novität auf dem Gebiete der Firnisfarben-Industrie, die, wie uns scheint, alle Aussicht auf einen durchgreifenden Erfolg hat. Die Anwendung von Harzöl für die Zwecke der Firnisfabrikation bringt, wenn, wie angenommen werden darf*, die höher siedenden Fractionen des Harzdestillates benutzt werden, ganz entschiedene Vor-

* Das Verfahren der Darstellung des Harzölfirnisses ist dem Verfasser bisher nicht bekannt; doch möchte er bemerken, daß nach dem Ergebnisse seiner vor mehreren Jahren begonnenen Arbeiten über Harzöl, deren Resultate demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, das Harzöl mit Leichtigkeit die verschiedensten Harze zu lösen vermag, und mit mehreren derselben beim Zusammenschmelzen Gemische von eigenthümlicher Zähigkeit liefert, die in geeigneten Lösungsmitteln gelöst Flüssigkeiten liefern, welche sich den gewöhnlichen Firnissen ziemlich ähnlich verhalten.